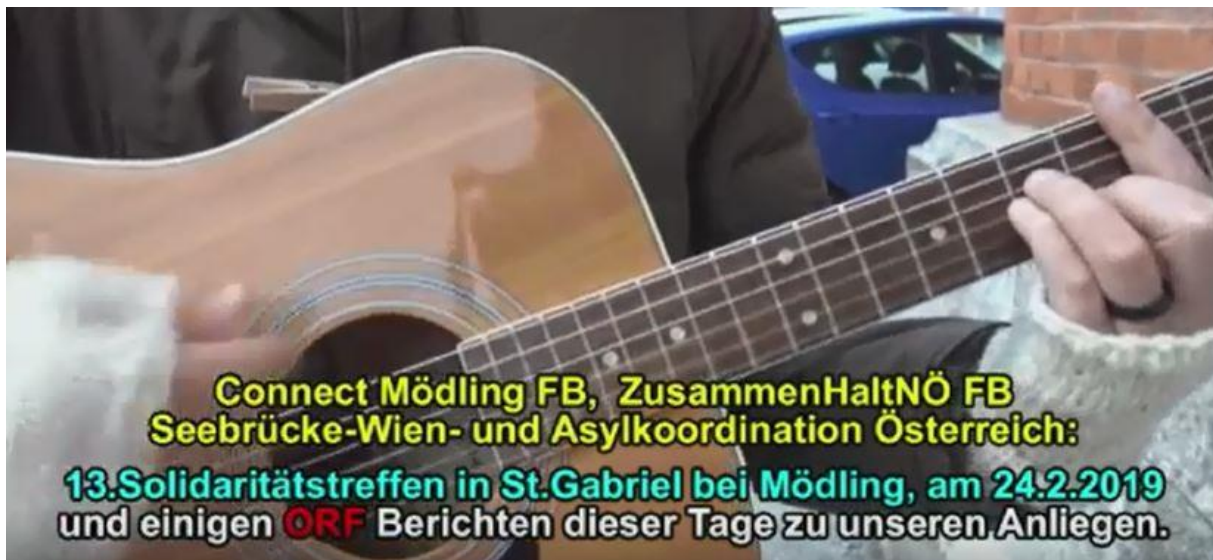


**Höhepunkte des 13. Solidaritätstreffen von #zusammenHaltNÖ
am 24. Februar 2019 vor der Klosterkirche St. Gabriel, Bezirk Mödling**



Pater Franz Helm begrüßt und moderiert:

Herzlich Willkommen zu Zusammenhalt Niederösterreich. So wie die letzten Monate jeden Sonntag um 17uhr sind wir hier versammelt, um ein Zeichen für Zusammenhalt zu setzen und gegen Menschenverachtung und Spaltung. Schön, dass ihr alle da seid. Unser Zeichen ist diese Wäscheklammer, die Kluppe ein Zeichen für den Zusammenhalt. Vielleicht halten wir die Kluppen einmal alle hoch. Wir tragen sie freiwillig und manchmal werden wir angesprochen: Was ist denn das, warum trägst du das? Und das ist die Gelegenheit zu erzählen, dass der Zusammenhalt in unserem Land ganz notwendig ist. Wir beobachten bei uns, aber auch in anderen Ländern Europas, ja weltweit, einen Rechtsruck. Autoritarismus und Law-and-Order Politik sind jetzt neu „in“ und das geht vor allem auf Kosten von Randgruppen und auf Kosten von Menschen, die bei uns auf der Flucht sind, oder die sozial schwächer gestellt sind. Dem stellen wir uns entgegen, genauso wie viele Menschen das weltweit tun. Wir sind mit ihnen verbunden. Heute lade ich ein, dass wir zu Beginn ein Lied singen, das in Brasilien entstanden ist, in den 70er und 80er Jahren im Widerstand gegen die Militärdiktatur. In Unterstützung von landlosen Bauern, die ihr Recht auf Leben und Land eingefordert haben. Um etwas Zeit in der Kälte zu sparen, singen wir es gleich auf Deutsch. Wir singen davon 2 Strophen. Das Lied greift den Exodus des Volkes Israel aus Ägypten auf, es beschreibt die Sehnsucht der Sklaven nach Befreiung und es singt von den 40 Jahren in der Wüste, die harte Jahre waren, zwischen Sklaverei und Freiheit. Es gilt durchzuhalten, trotz aller Widerstände. Davon spricht dieses Lied, ich lade ein, dass wir es jetzt singen.



Lied: Das Volk unseres Herrn (Povo de Deus)

>>> Im Video: Niederösterreich heute, vom 20.2.2019, Beginn bei 5.10 von 53.21: Insolvenz der Firma Eder Betriebsbeteiligung, SLC, 56 Asylquartiere in NÖ betroffen

Pater Franz Helm spricht über Aktuelles in St. Gabriel:

Ja, in der letzten Zeit hat sich viel ereignet, hier im Caritasheim St. Gabriel. Der Großteil der Burschen, die aus Drasenhofen hergekommen sind, wurden bereits verlegt, in andere Heime und das kommende Woche auch die restlichen Burschen verlegt werden. Gott sei Dank ist es aber auch so, dass durch Interventionen bei der Kinder und Jugendhilfe, hier bei der Bezirkshauptmannschaft Mödling, es gelungen ist, dass diese Verlegungen wirklich sehr achtsam geschehen. In den Quartieren, wo die Jugendlichen hinkommen, sind sie gut betreut, dass die Ausbildungsstätten und sozialen Kontakte, die sie haben, weiter bestehen bleiben. Das ist die Situation. Wir haben heute von der [Asylkkoordination Herbert Langthaler](#) hier, um uns den Horizont zu erweitern, über das Caritashauss in St. Gabriel hinaus, was sich aktuell so tut.

Herbert Langthaler von Asylkkoordination Österreich:



Danke für die Einladung, ich bin sehr froh heute bei euch sein zu dürfen. Ich habe mir das schon vor einigen Wochen vorgenommen und dann doch nie geschafft am Sonntag Nachmittag hierher raus zu kommen. St. Gabriel ist ein Ort, wo in den letzten Jahren sehr viele Menschen Zuflucht gefunden haben. Die es besonders schwer hatten und haben. Nicht nur, weil sie flüchten mussten, sondern, weil sie es auch ohne Eltern und Verwandte tun mussten. Weil sie physische oder psychische Probleme hatten und deswegen eine besondere Aufmerksamkeit und Pflege bedurft haben. Diese Zuflucht ist darüber hinaus auch ein Ort der Begegnung zwischen geflüchteten Menschen und hier wohnenden geworden und das war vom Anfang an wo es Kontakt zwischen Flüchtlingen und Einwohnern gegeben hat, überall dem Herrn Waldhäusl ein Dorn im Auge.

Und er hat, vermutlich muss ich euch das nicht erzählen, seit er im Amt war das Heim hier schließen wollen, sowie alle Orte, wo es Kontakt zwischen Einheimischen und Geflüchteten gegeben hat. Ein Dorn im Auge des Herrn Landesrat Waldhäusl. Ihr wart vermutlich alle auch hier um zu protestieren, als Waldhäusl schon vor längerer Zeit dieses Heim hier schließen wollte. Menschen, die sehr lange hier waren wurden abgesiedelt und soziale Kontakte versucht zu unterbinden. Sie haben sich woanders sehr schwer getan wieder „Fuß zu fassen“. Viele von euch haben schon damals gegen diesen Akt der Willkür und Unmenschlichkeit protestiert. Zuletzt

wurde hier die Opfer des Herrn Waldhäusl aufgenommen, die jungen Menschen, die in diesem Internierungslager in Drasenhofen festgehalten wurden. Ein Akt der Willkür und auch des Amtsmissbrauchs, wie wir glauben und Herr Rechtsanwalt Zanger auch zur Anzeige gebracht hat. Die Anzeige liegt jetzt, weil es sich um

Amtsmissbrauch handelt bei der Korruptionsstaatsanwaltschaft, die dann, so war die Auskunft vom Büro Zanger, dann ordentlich ermittelt.



Hier ist daher auch ein symbolischer Ort, voller Erinnerungen, für viele von euch von guten Erinnerungen, aber auch ein Ort für behördliche Willkür und das wird so bleiben. Eine Willkür, die jetzt auch gesetzlich legitimiert werden soll. Das Stichwort ist „Sicherheitshaft“. Sicherheitshaft soll es jetzt heißen, wenn neben Wohnsitznahme, Besitzbeschränkung, Schubhaft oder gelindere Mittel, wieder ein neuer Terminus, eine neue Bezeichnung, um geflüchtete Menschen in ihrer Bewegungsfreiheit zu beschränken. Es ist dies nicht nur ein Anschlag auf diese Menschen,

es ist auch ein Anschlag auf unsere Grundrechte. Ein Anschlag auf Artikel 3 der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte: Des Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit, der im Artikel 5 der europäischen Menschenrechtskommission so festgehalten ist. Diese ist Teil unserer österreichischen Verfassung. Diese Idee, Menschen einfach auf Verdacht einzusperren, dass sie irgendwann etwas anstellen könnten, ist ein Anschlag auf unsere europäischen Grundrechte und unsere österreichische Verfassung.

Sicherheitshaft oder Schutzhaft, ein Begriff, der einen Schaudern lässt, war es doch der Begriff, der für die Anhaltung der Jüdinnen und Juden verwendet wurde, bevor diese in Viehwaggons in die Konzentrationslager gebracht wurden. Ich möchte da jetzt keine Vergleiche ziehen, aber es zeugt schon von einer ordentlichen Portion Geschichtsvergessenheit, wenn der Innenminister, der Bundeskanzler und jetzt auch der designierte burgenländische SPÖ Landeshauptmann von Sicherheitshaft sprechen.

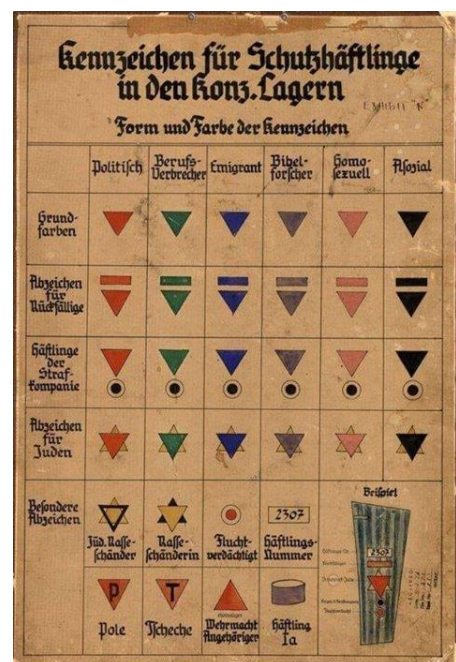
In welchen Land leben wir?

In dem Menschenrechte in Frage gestellt werden, Haft auf bloßen Verdacht erwogen wird? In welchen Land leben wir, wenn um 5 Uhr in der früh Menschen abgeholt werden. Menschen die hier Freunde gefunden, sehr oft auch Familien gefunden haben, die dann abgeholt werden und verschwinden. In ein Flugzeug gesetzt werden und ab nach Kabul, Legos oder Moskau. Wir sollten uns das genau anschauen, was mit diesen Menschen passiert, wenn wir Zeugnis ablegen sollen „wo ist mein Bruder?“ und „wo ist mein Sohn?“ und „wo ist mein Ehemann?“

Und warum alle diese Unmenschlichkeiten?

Warum dieser ständige Diskurs um Sicherheit, Einsperren und diese Gefahr, die angeblich von Geflüchteten ausgeht? Warum wird dieser Diskurs immer wieder am Leben gehalten? Damit diese Umverteilung von unten nach oben, das Versagen in der Klimapolitik, die Umfärbung und Umgestaltung der ganzen Republik in eine unliberale Demokratie überdecken soll.

Ich habe kürzlich ein Interview mit einer Kollegin in Ungarn geführt. Sie war hier um den hiesigen NGOs zu erzählen, wie das in Ungarn so ist, auf was man aufpassen



muss und dass man nicht den Mund halten soll, sondern laut aufmachen soll, protestieren und sich wehren soll. Sie hat erzählt, wie das in Ungarn war. Im ersten Schritt wurde die Rechtsstaatlichkeit in Frage gestellt, wie es immer enger für die Zivilgesellschaft wurde. Jetzt ist man dort soweit, dass die Hilfe für Flüchtlinge kriminalisiert ist, dass Spenden für Aktivitäten mit Flüchtlingen zusammenhängen, mit 25% besteuert werden, wo es Übergriffe auf die NGOs gibt, wo Computer beschlagnahmt werden. Und sie hat diese 3 Stadien erwähnt. Das war ein wenig



gruselig, weil wir hier eigentlich schon im Stadium 2 sind hier in Österreich, am Weg in die Orbanisierung in die unliberale Demokratie.

Was ist jetzt zu machen?

Genau das, was wir hier machen. Es ist notwendig, beständig Widerstand zu leisten, nicht aufzuhören unsere Stimme zu erheben. Es gibt Gelegenheiten genug. Mittwoch kann man singen, Donnerstag kann man demonstrieren, am Sonntag kann man hier her kommen. Nicht nur in Wien, sondern nächsten Donnerstag auch in Amstetten. Das alles können wir weiter tun und wir müssen auch unsere demokratischen Rechte wahrnehmen. Wir haben im Mai jetzt bald eine Wahl, die Wahl zum europäischen Parlament und ich bitte euch alle eure Stimme abzugeben. Eine Stimme für PolitikerInnen einer Partei, die für ein eigenständiges, solidarisches Europa agieren werden.

Vielen Dank.

>>> Im Video: Pressestunde, vom 24. 2. 2019, Beginn bei 19,05 von 53.21:
Interview mit Hans Peter Doskozil zu Sicherungshaft

>>> Im Video: ZIB 13Uhr vom 25. 2. 2019, Beginn bei 28,40 von 53.21:
Innenminister Kickl will das Fremdenrecht weiter verschärfen, Ausreisezentren statt Aufnahmezentren

Pater Franz Helm moderiert weiter:

Danke lieber Herbst für deine Worte, danke für das Hinweisen der Realität in der wir leben, aber auch auf das, was sich Gott sei Dank regt an Widerstand und Danke für die Ermutigung. Eine wichtige Initiative des Widerstands ist [Music-for-human-rights](#) . Ich bitte die Michaela, dass sie uns nochmals kurz erzählt, was das ist und ein Lied mit uns singt.

Michaela von [music4humanrights](#):

Zuerst einmal freut es mich, dass auch heute so viele gekommen sind. Ich möchte uns kurz vorstellen: Wir sind das Projekt Music-for-human-rights. Wir singen jede Woche im ersten Bezirk am Minoritenplatz von 16:30 bis 17:30 vor dem Bundesministerium für Inneres. Nächste Woche ist es Mittwoch, die Woche drauf wieder Dienstag. Es ist immer abwechselnd Dienstag und Mittwoch. Wir singen für Demokratie, Humanität und für Menschenrechte. Wir singen nächste Woche schon das 33. Mal. Wir unterstützen auch viele Demonstrationen, das heißt begleiten die Demonstrationen mit Singen am Weg. Wir haben uns vorgenommen das so lange zu tun, bis diese Regierung weg ist. Wir wollen diese Regierung „wingsingen“. Wir machen das mit bekannten einfachen Liedern. Wir haben einige kreative Leute, die die Lieder umtexten auf die jetzige politische Situation. Für heute habe ich ein Lied mitgebracht, für Herrn Waldhäusl speziell. Bevor wir das singen, will ich auf noch einen Termin hinweisen – ich weiß es gibt viele Termine – aber ich denke mir, das ist ein besonders wichtiger: Nächsten Freitag, am 1. März, findet von 16 bis 20 Uhr direkt in der Schlachthausgasse 54, direkt vor dem BFA (Bundesagentur für Asylwesen) eine Kundgebung statt. Das BFA ist diese Behörde, die in erster Instanz diese grauslichen negativen Bescheide ausstellt. Wir singen jetzt „Ein Häusl steht im Walde“ nach der Melodie „ein Männlein steht im Walde“.

Lied:

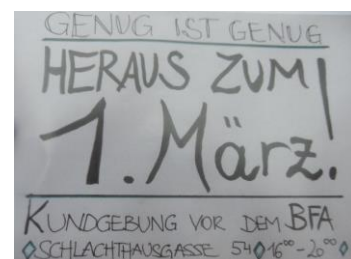
Ein Häusl steht im Walde

(Melodie: „Ein Männlein steht im Walde“, Text: Iris Traub)

Ein Häusl steht im Walde, nicht still, nicht stumm.
Es hat von Nieder-Tracht auch ein Mäntlein um.
Sag, wer mag das Häusl sein,
das da steht im Wald nicht fein,
wird doch nicht ein fieser Unsympathler sein?

Das Häusl rülpst oft lauthals und was kommt raus?
Zuletzt in Drasenhofen in einem Haus
sperrte Flüchtlinge er ein,
dabei darf das gar nicht sein.
Aber dieses Hä-äusl ist menschlich klein.

Son-der-be-hand-lung ist jetzt sein neu'stes Wort,
das war einst Synonym für den Judenmord.
Langsam ist es sonnenklar,
was im Hirn vom Häusl war,
es ist schlicht und e-einfach nur unfassbar!



music4humanrights am Minoritenplatz



[Lied](#)

**Abdul klein + Vuagestan + Bald
schon, Leute, wird's was geben**



[Lied](#)

Hey, hey, Kickl

Pater Franz Helm moderiert weiter:

Ich möchte jetzt den Stephan Schimanowa bitten, dass er auch ein Wort an uns richtet. Er ist Stadtrat der SPÖ in Mödling, bitte Stephan.

Stephan Schimanowa:



Meine lieben Freundinnen und Freunde!

Herbert hat schon sehr viel gesagt. Ich möchte aber doch ein wenig anknüpfen, einen Appell an euch richten und möchte das mit einer Geschichte machen:

Wie vermutlich einige wissen, bin ich in Mödling Vorsitzender der Volkshilfe. Wir haben jeden Freitag Vormittag Sprechstunde. Wir machen das, so in der Art einer Beratung. Die Menschen können bei uns Frühstück, dabei von ihren Problemen

erzählen. Wir haben auch einen Sozialfond um Menschen direkt finanziell zu helfen. Vor 2 Wochen waren 2 Männer da, ein so genannter „autochtoner“ Österreicher und ein Flüchtling. Beide mit demselben Anliegen, beide beziehen Mindestsicherung. Den einen kenne ich schon länger, aus der Zeit, wie ich Sozialstadtrat war. Ein sehr lieber Herr, Mitte 55, schwer vermittelbar, hat immer wieder probiert zu arbeiten, immer wieder alles getan, Fortbildungen gemacht. Er hat nie etwas gefunden, ist dementsprechend psychisch belastet und gilt jetzt auch als „nicht vermittelbar“ und nicht arbeitsfähig. Er hat mir seinen Mindestsicherungsbescheid gezeigt, wo man sieht, er bekommt seine 842€, davon zieht ihm die BH direkt 630€ ab für die Miete. Das heißt, die Differenz (212€) bleibt ihm zum Leben für 1 Monat. Und er hat eine Strom-Nachzahlung bekommen. Er hat keine Ahnung, wie er diese Strom-Rückzahlung begleichen kann und keine Ahnung, wie er jedes Monat mit so wenig Geld leben soll.



Wir haben ihm dann geholfen.

Und eins-zu-eins bei dem Anderen, dem anerkannten Flüchtling, der eine kleine Wohnung in Mödling gefunden hat. Die Wohnung ist viel zu teuer und das geht sich mit der gedeckelten Mindestsicherung nicht aus.

Warum erzähle ich das?

Wir haben einen autochthonen Österreicher und einen Flüchtling. Die Regierung behauptet, sie will für die Österreicherinnen und Österreicher eine Politik machen und dementsprechend eine Politik betreiben wollen, dass nicht so viele Flüchtlinge kommen. Weil diese nehmen den Österreichern das Geld weg. Und wenn man diese Politik genauer anschaut, dann ist das vielleicht eine Politik, die sich verbal gegen die Flüchtlinge richtet aber letztendlich trifft es alle sozial Schwachen. Aber möglicherweise nicht nur die. Wenn ich heute als Sozialdemokrat den Genossen aus Burgenland zugehört habe, „wenn es eine Sicherheitsverwahrung gibt“ sind das vielleicht nicht nur Dinge, die die sozial Schwachen trifft, wie Franz das auch gesagt hat. Da geht es dann wirklich ums Ein'gemachte und um uns alle. Und ich glaube, dass es wichtig ist, dass sich ZusammenhaltNÖ mit den großen sozialen Bewegungen vernetzen muss. Weil es auch um eine Demonstration gegen den 12-Stunden-Tag geht, wenn es auch um eine Demonstration für Maßnahmen gegen den Klimawandel geht, wenn es um den Unmut der neuen Regelung des Karfreitag geht. Alle diese Bewegungen müssen sich zusammenschließen. Wir dürfen nicht „getrennt marschieren“, wie das so schön heißt, sondern wir brauchen eine gemeinsame Bewegung. Weil, wenn wir die Rechte von Flüchtlingen verteidigen, stehen wir auch für unsere eigenen Rechte ein. Nicht nur für eine einzelne Personengruppe, sondern wir stehen für unser ganzes Land ein.

(Applaus)

Mein ganz großer Wunsch an die Organisatorinnen und Organisatoren und alle, die bewegt sind und demonstrieren, schließen wir uns zusammen und setzen ein deutliches Zeichen. Ich glaube, es gibt quer durch viele Gruppen Menschen, die sich von diesen scheinbar vernünftigen Forderungen, wie Sicherheitshaft, fangen lassen, weil jeder vernünftige Mensch will natürlich, dass ein Vergewaltiger nicht frei herumläuft und neue Vergewaltigungen durchführt.

#zusammenHaltNÖ

jeden Sonntag um 17 Uhr

*** Aufruf *** #zusammenHaltNÖ ***

Du willst nicht länger zuschauen?
Du willst dafür eintreten, dass Politik für und nicht gegen Menschen gemacht wird?

Dann steh auf und sei Teil von #zusammenHaltNÖ!

Sei Teil der Initiative besorgter Menschen in unserem Land! Wir stehen für Menschenrechte und Solidarität, für Zuversicht und Zusammenhalt! Gegen Spaltung und Ausgrenzung. Für Zusammenhalt und Mitmenschlichkeit.

Wir sagen Nein zu einer menschenverachtenden Politik!
Nein zu den Gemeinheiten gegenüber all jenen, die schwächer sind und wenig haben. Wir sind gegen soziale Kälte und gegen das Schüren von Ängsten und Vorurteilen.

Wir setzen ein Zeichen und sagen Ja zu #zusammenHaltNÖ!

Wie wir das machen?
Wir demonstrieren ein echtes Miteinander in unserer Gemeinde. **Wir tragen eine Wäscheklammer als Zeichen des Zusammenhalts.** Wir machen deutlich: Wir sind viele und wir werden mehr!

Wann?
Jeden Sonntag um 17 Uhr – 30 Minuten für #zusammenHaltNÖ

Wo?
In deiner Gemeinde. Dort, wo du lebst. Vor dem Gemeindeamt, vor der Kirche, am Hauptplatz. In der Öffentlichkeit. **Wir leuchten in dunklen, kalten Zeiten. Wir sind da.**

Informiert Eure FreundInnen, Verwandten, die Menschen in Eurem Verein, in Eurer Pfarrgemeinde. Sprecht mit den örtlichen MedienvertreterInnen. **Macht deutlich: Zusammen sind wir viele! Auch in Deiner Gemeinde! Sei dabei!**

Kontakt: Elisabeth Klatzer, elisabeth.klatzer@gmx.net, Tel. 0650 505 05 65
Schickt Fotos und Medienberichte, wir möchten dokumentieren, dass wir viele sind, im ganzen Land!

<https://www.facebook.com/zusammenhaltnoe>

Ich kann Genossinnen, die so denken, ich kenne andere, die in der Kirche verhaftet sind, es gibt viele Menschen, die sich von diesen scheinbar vernünftigen Ideen „fangen lassen“.

Ich appelliere an uns:

Dort wo wir sind, dort wo wir leben, dort wo wir arbeiten, dort wo wir unsere Freizeit verbringen – dort überall ein Zeichen zu setzen, für Menschlichkeit, für Menschenrechte, für unsere Rechte und für ein geeintes Land. Denn nur gemeinsam sind wir das, was wir repräsentieren wollen, ein stolzes Österreich und eine Gesellschaft, die für alle offen ist. In dem Sinne, Danke, dass das jedes Sonntag stattfindet. Schlissen wir uns tatsächlich zusammen und stehen wir überall dafür ein, was wir heute gesungen haben. Danke!



Pater Franz Helm kündigt für 17. März an:

Wir wollen uns zusammenschließen, das wollen wir wirklich. Wir haben vor als Gruppe, die wir Initiatorinnen und Initiatoren von Zusammenhalt sind, dass wir uns am 17. März nicht hier vor St. Gabriel treffen, sondern beim Bahnhof Mödling. Von dort marschieren wir gemeinsam zum Schranenplatz und dort schliessen wir mit einer Kundgebung.

**Sonntag, 17.3. um 17uhr Abmarsch beim Bahnhof Mödling.
Bitte jetzt schon merkenb, vormerken und weitererzählen.
Jetzt bitte ich den Wolfgang Bernhuber um eine paar Worte.**

Wolfgang Bernhuber, grüner Gemeinderat in Maria Enzersdorf:
Ja, Doro Blanke hat mir wieder eine Email geschickt, das ich verlesen soll:
Ich lese das ganz einfach einmal so vor:

Ihr Lieben!

Ich bin schon am Heimweg, da ich leider nicht ganz gesund bin, ziemlich stark verkühlt. Die Situation ist folgende: 3 der Jungs wurden bereits verlegt. Sie sind in der Lage, weiterhin in die Schule bzw. zur Arbeit zu gehen. 2 weitere kommen am Montag ins neue Quartier. Auch das ist so nahe, dass es mit der Fortführung der Schule keine Probleme geben sollte. Diesbezüglich sind wir der BH Mödling, Kinder- und Jugendwohlfahrt, sehr dankbar, dass sie das Wohl der Jugendlichen im Auge hatten. Ein Erfolg, wenn man bedenkt, dass die Jungs im November im „konzentrierten Lager“ Drasenhofen waren. Selbstverständlich werden die Jungs weiter von uns begleitet. Jetzt sind die rechtlichen Schritte



in den Verfahren auch sehr wichtig. Wir, die wir hier in St. Gabriel ehrenamtlich gearbeitet haben bedanken uns aufs herzlichste bei allen, die uns großartig unterstützt haben und sind dankbar für die herzlichen Beziehungen, die daraus wachsen durften. Die Steyler Missionare spielen hier eine große Rolle. War es doch Pater Franz Helm, der in Vertretung dieser wunderbaren Gemeinschaft ein Statement abgegeben hat, welches gehört und ernst genommen wurde und den Kampf zwischen Caritas und Waldhäusl entschärft hat. So wurde eine Möglichkeit geschaffen, dass sich andere Ämter, ohne Schiedsrichterfunktion, einschalten konnten. Wir danken dir und euch innig. Lieber Pater Franz und Mitbrüder, das ist uns jetzt einen Zwischenapplaus wert! Die Ordensgemeinschaft und auch die Schwestern. Das ist jetzt ein P.S.Einschub von mir, dass nämlich die Schwestern mit einer ganz liebevollen Art die Jungs hier unterstützt haben. Ich bin wirklich so was von Dankbar, dass diese wundervolle Gemeinschaft hier in Maria Enzersdorf, diese wunderbaren Menschen so positiv hier bei uns wirken. (Applaus)

Wir sind in Dankbarkeit all jenen Menschen verbunden, die vom Anfang an neben uns gestanden sind: Herbert Langthaler, Asyl-Koordination; Christoph Friedl, Diakonie; Peter Wessely, Menschenwürde Österreich; Andi May und Wolfgang Salm vom Fairness Asyl; und Dr. Zanger, der wie schon vorher erwähnt, die Anzeigen für uns eingebracht hat. In Maria Enzersdorf war mit Wolfgang Bernhuber, Grüner Gemeinderat, vom Anfang an auch eine wunderbare Zusammenarbeit auf politischer Ebene möglich. Danke auch für diese gewachsene Freundschaft. Dass ihr alle heute wieder hier steht. Elisabeth ist nicht da aber Christian, Karl, Gisela, um nur einige zu nennen, macht uns sehr glücklich, denn es ist notwendiger denn jäh, Zusammenhalt auch öffentlich zu zeigen, gemeinsam in Liebe verbunden zu sein. Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit euch, wir halten euch über die Entwicklung der Jungs auf dem Laufenden. Ich bitte alle hier, auch wenn es zwischendurch anstrengend ist, wenn wir die Rückschläge erleben und es Momente gibt, wo wir fast die Hoffnung verlieren: Bleiben wir dran, in dem Bewusstsein einer starken Gemeinschaft und dem Wissen „wir können das Blatt wenden“.

In Verbundenheit, eure Doro.

Wolfgang Bernhuber weiter...



Doro hat noch eine Anmerkung gemacht, dass man eventuell mit einem Körbchen rum gehen könnte und für die Jungs ein paar Euro sammeln könnte, die leider immer wieder kein Geld haben für ihre Monatskarte. Vielleicht könnt ihr der Doro das Geld oder den Jungs zukommen lassen. Noch ein kleines PS: Vielleicht findet sich irgendwo, irgendwer oder ein Engel, der für die Doro so eine Jahreskarte der ÖBB finanzieren könnte. Sie fährt immer auf eigene Kasse hin und her und kriegt derzeit auch nur die Mindestsicherung – ich mach mir da in letzter Zeit fast ein wenig Sorgen um sie, was das finanzielle anbelangt. Wenn wir uns zusammentun, könnten wir ihr doch zu Ostern eine Jahreskarte schenken. Sie arbeitet ja vollkommen ehrenamtlich. wird von niemanden gesponsert, außer ihrer Familie, die ihr immer wieder das Leben ermöglichen. Sie ist eine wunderbare Frau und wenn es Engel gibt dann schauen die glaub ich so aus wie Doro

Deshalb auch ein Danke an alle, die sich so engelhaft für andere Menschen einsetzen. Das hat auch so eine solidarische Qualität und das ist „gelebte Spiritualität“, die wir als Christinnen und Christen eigentlich als selbstverständlich betrachten sollten, aber es ist mittlerweile nicht mehr so selbstverständlich. Deshalb auch von mir ein herzliches Dankeschön an alle, die hier mithelfen und die Menschlichkeit dort zeigen, wo sie leben, dort zeigen, wo sie arbeiten, dort zeigen, wo sie in den Familien sind und dort zeigen, wo sie auch politisch wirksam werden. Meine politische Aktivierung war damals Schwarz-Blau 1 und ich denk mir wir werden auch dieses politische Tief überstehen, wir werden wiederkommen und wir werden dafür sorgen, dass wir ein menschlicheres Österreich haben. Wir werden dafür sorgen, dass wir die Menschenrechte stärken, in Europa und in Österreich. Ich denke mir, dieser Kontinent hat einen Auftrag. Nämlich, dass wir die Menschenrechte schützen, dass wir die Menschlichkeit und Solidarität stärken, fernab jedes wirtschaftlichen Treibens, das natürlich auch wichtig ist, weil es unser tägliches Brot finanziert, Aber denke mir, im Kern ist Europa eine Werte- und Kulturgemeinschaft. Das dürfen wir nie unterschätzen. Ich glaube dieser Kern, wenn wir auf den schauen, können wir gemeinsam viel bewirken. Danke für ihre Aufmerksamkeit, danke für die Gastfreundschaft.

Jutta, die zwei von den Jungs, die verlegt wurden besucht hat, erzählt:

Wir haben heute zwei der Burschen besucht, die jetzt in Bad Vöslau in einer Erwachsenen Unterkunft leben – „in einem Loch“ ohne Betreuung, die haben kein Geld – also das ist nicht in Ordnung. Die anderen sind in verschiedenen Heimen in Mödling untergebracht, zum Teil mit recht guter Betreuung, aber die dürfen in Mödling sein und dafür ein Danke an die Bezirkshauptmannschaft – das ist jetzt schon die gute Nachricht.

Die schlechte Nachricht ist, dass sie alle Angst haben, furchtbare Angst, weil sie wieder verlegt wurden und dass sie furchtbare Angst vor einer Abschiebung haben. Sie schlafen nicht gut, sie haben wirklich große große Angst und ich glaube dafür müssen wir dastehen. Diese jungen Menschen kann man einfach nicht zurückschicken. Die werden da schon fast kaputt gemacht, die sind wirklich am Ende – am Limit. Sie sind bewundernswert, dass sie trotzdem noch in die Schule gehen, dass sie lernen und trotzdem ihre Prüfungen machen, immer noch freundlich sind und sich unheimlich freuen, wenn wir sie besuchen. Sie leben dann richtig auf, aber man DARF SIE NICHT ZUÜCKSCHICKEN! Dafür müssen wir kämpfen – Dankeschön!



Zum Abschluss singen wir...

Schlusslied: We shall overcome!



#zusammenHaltNÖ auf: facebook.com/zusammenhaltnoe

Video (dieser Text): [ZusammenhaltNÖ am 24.2.2019 vor St. Gabriel](#)

weitere Links auf der nächsten Seite

Video eine Woche davor: [ZusammenhaltNÖ am 17.2.2019 vor St. Gabriel](#)

Video zwei Wochen davor: [ZusammenhaltNÖ am 10.2..2019 vor St. Gabriel](#)

[Plattform unser Klosterneuburg: Petition zur Absetzung von LR Waldhäusl](#)

Ereignisse/Zeitungsberichte passend rund um das Zusammentreffen:

[27.2.2019 Noen-Papierausgabe: Caritas-Haus steht vor dem aus & Pater Franz Helm: „Gibt keinen politischen Willen“](#) auf der nächsten Seite

[27.2.2019 Standard: Warum Kickl aus Aufnahmestellen "Ausreisezentren" macht](#)

[25.2.2019 Standard: Kickl kündigt "freiwillige Nachtruhe" für Asylwerber an](#)

[25.2.2019 Standard: Experte Funk: Sicherheitshaft neue Form von Freiheitsentzug](#)

[23.2.2019 Kurier: Junge Flüchtlinge verlassen St. Gabriel](#)

[22.2.2019 Standard: Kickls Sicherheitshaft riecht autoritär](#)

[22.2.2019 Standard: jugendliche Asylwerber sind aus St. Gabriel verlegt worden](#)

[21.2.2019 NÖN: Asylquartierbetreiber: Sanierungsverfahren eröffnet](#)

[20.2.2019 Standard: Asylquartierbetreiber mit 56 Standorten pleite](#)

[20.2.2019 Kurier: Millionenpleite eines umtriebigen Betreibers von Asylheimen](#)

[4.2. 2019 NÖN: Demo gegen „menschenfeindliche Aktionen“ ZusammenhaltNÖ](#)

[Caritas – Haus St. Gabriel](#)

[Caritas Wien – aktuelle Situation in St. Gabriel](#)

„Caritas“-Haus steht jetzt vor dem Aus

Aktuelle Entwicklung | Die einst aus Drasenhofen geholten jungen Flüchtlinge sind verlegt worden. Zukunft der Mitarbeiter ungewiss.

Von Christoph Dworak
und Johanna Hoblik

MARIA ENZERSDORF | Anfang Februar hat FP-Landésrat Gottfried Waldhäusl verkündet, unter anderem wegen des angeblich nicht vorhandenen Sicherheitskonzepts die „auffälligen und unbegleiteten minderjährigen“ Flüchtlinge aus „St. Gabriel“ in Maria Enzersdorf abziehen.

Die Verlegung hat begonnen. In der Vorwoche übersiedelten sechs weitere unbegleitete Minderjährige.

„Es hat alles deutlich besser

funktioniert als wir angenommen haben“, merkte Caritas-Pressesprecher Martin Gantner im NÖN-Gespräch an. „Wir durften sogar einige in die neuen Quartiere begleiten.“

Die Übersiedlung sei laut Cari-

Es hat alles deutlich besser funktioniert als wir angenommen haben“,

Martin Gantner, Caritas

tas „in Rücksprache mit der Kinder- und Jugendhilfe“ erfolgt. Am Montag wurden die restlichen vier jungen Flüchtlinge verlegt.

Wohin die Jugendlichen übersiedelt werden, gaben weder die Caritas noch das Büro des für Asylwesen zuständigen niederösterreichischen Landesrats bekannt.

In der Einrichtung für „Menschen mit Sonderbetreuungsbedarf“ leben aktuell nur noch acht Personen.

Wie es mit dem Standort insgesamt weitergeht, sei noch ungewiss, merkte Gantner an; das werde bei einem Termin auf Beamtenebene im März entschieden.

Man sei zudem zuversichtlich, für die Mitarbeiter individuelle Lösungen zu finden: „Jene Kolleginnen und Kollegen, die im Dezember kurzfristig von anderen Dienststellen abgezogen werden mussten und in St. Gabriel zum Einsatz kamen, kehren an ihre vorige Dienststelle zurück.“

Entsprechend den Mindeststandards von sozialtherapeutischen Wohngemeinschaften waren Ende Jänner 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vollzeit) für die Betreuung der Jugendlichen beschäftigt, aktuell sind es noch 12.

NACHGEFRAGT

„Gibt keinen politischen Willen“

„Wir müssen akzeptieren, dass wir nicht gehört werden. Wesentlich für uns ist und war, dass es 26 Jahre gut funktioniert hat. Anscheinend gibt es keinen politischen Willen, das Land Niederösterreich ist nicht mehr interessiert, mit der Caritas im Flüchtlingsbereich zusammenzuarbeiten. Wir bedauern es sehr, dass das Miteinander, das es gegeben hat, jetzt zerstört wurde. Große Umstrukturierung im Haus der Steyler Missionare haben im Jahr 2013 Kapazitäten geschaffen. In Zusammenarbeit mit der Caritas wurden damals 140 Unterbringungsplätze geschaffen. Die Caritas hat das damals finanziert, deshalb wurde von

uns ein längerfristiger Mietvertrag mit der Caritas geschaffen, den wir jetzt kulant gelöst haben. Wir haben damals soziale Verantwortung gesehen, der wirtschaftliche Wert der Immobilie wurde durch die Nutzung als Flüchtlingsheim eigentlich gemindert. Die Rückmeldungen der Bewohner war immer, dass es ein wunderbarer Ort ist, an dem man eine gute Atmosphäre spürt. Von unserem Ordensideal haben wir den Anspruch, für Menschen in Not da zu sein. Nun stehen die Flächen leer und wir müssen schauen, im Rahmen des Immobilienfonds der Steyler Missionare, der die ganze Verwaltung und Entwicklung des Areals über hat, was man in Zukunft damit machen kann.

Pater Franz Helm
Steyler Missionare